

LACHEN LINKS

Der Hohenzollernsprößling in der Reichswehr

Zeichnung von Karl Holz



Es ist nicht wahr, daß sich der Prinz der Reichswehr zur Verfügung gestellt hat.

Das Palais

Zeichnung von Hans Landwehrmann

Erich Weinert:

Germersheim

Ein deutscher Zivilist durchlocht!
Der Mörder ein Franzose! —
Da wird auf Menschenkessel gepocht;
Und im Revanchekessel kocht
Lokalanzeigersofie.

Durch alle Herzen geht ein Stich:
Weg mit der Feindbesetzung!
Behörden beben innerlich;
Die Pressen enragieren sich
Bis zur Gehirnzerfetzung.

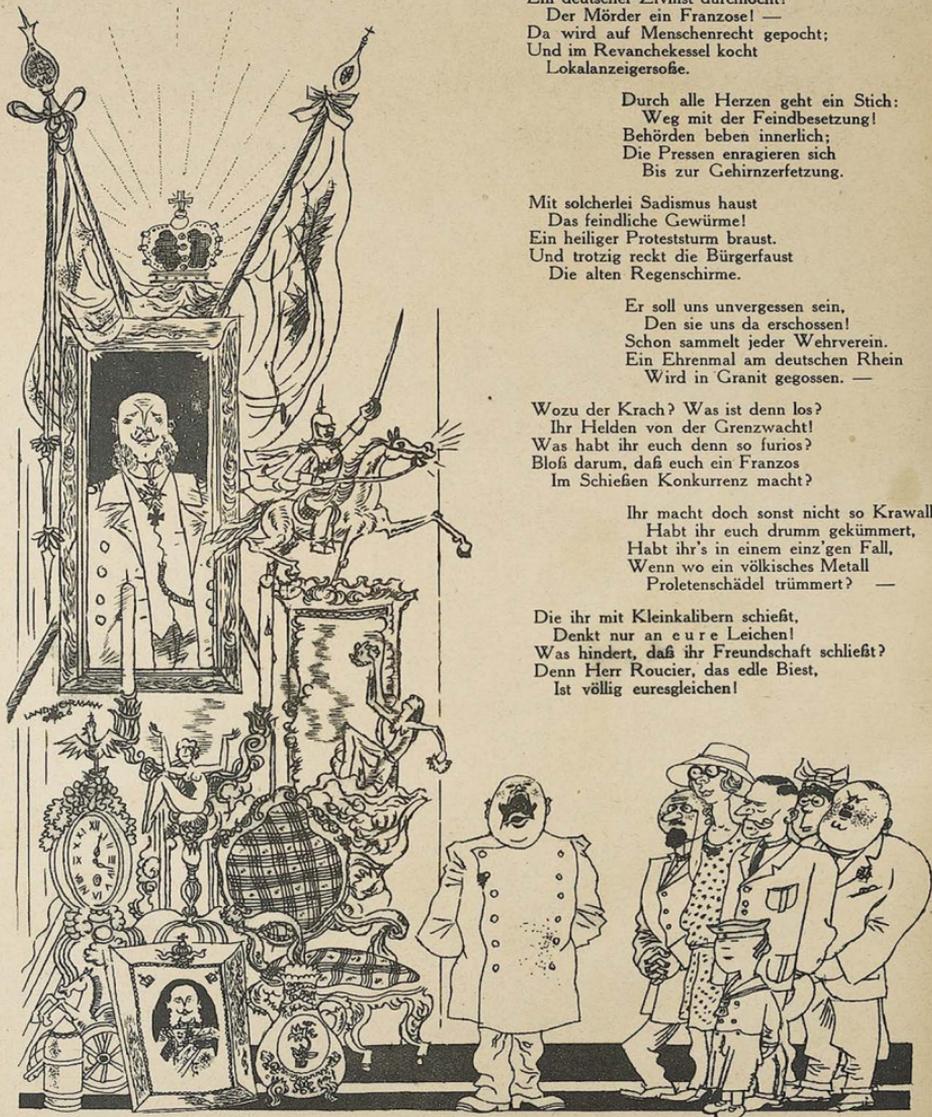
Mit solcherlei Sadismus haust
Das feindliche Gewürme!
Ein heiliger Proteststurm braust.
Und trotzig reckt die Bürgerfaust
Die alten Regenschirme.

Er soll uns unvergessen sein,
Den sie uns da erschossen!
Schon sammelt jeder Wehrverein.
Ein Ehrenmal am deutschen Rhein
Wird in Granit gegossen. —

Wozu der Krach? Was ist denn los?
Ihr Helden von der Grenzwacht!
Was habt ihr euch denn so furios?
Bloß darum, daß euch ein Franzos
Im Schiefen Konkurrenz macht?

Ihr macht doch sonst nicht so Krawall!
Habt ihr euch drumm gekümmert,
Habt ihr's in einem einz'gen Fall,
Wenn wo ein völkisches Metall
Proletenschädel trümmert? —

Die ihr mit Kleinkalibern schießt,
Denkt nur an e ure Leichen!
Was hindert, daß ihr Freundschaft schließt?
Denn Herr Roucier, das edle Biest,
Ist völlig euresgleichen!



„Wird denn das Schlafzimmer nicht gezeigt?“

„Das Schlafzimmer? Es sollte Ihnen bekannt sein, meine Herrschaften, daß Seine Majestät nie Zeit hatten, müde zu sein!“



Im Hamburger Hafen kam es dieser Tage wieder einmal zu einer Verkehrsstörung . . .

Es ist immer ein schlimmes Zeichen, wenn man seinen Feinden verzeiht. Man beginnt dann, sein Leben zu liquidieren.

*

„Entweder — oder“, das sind die beiden großen Karten, die die Theorie ausspielt. Mit dem Trumpf „Weder-noch“ werden sie von der Praxis gestochen.

*

Jeder Deutsche hat sein eigenes Ideal — das ist die Tragödie. Jeder Deutsche beabsichtigt obendrein, es zu verwirklichen — das ist das Satienspiel dazu.

3-a

Stresemann und die Deutschnationalen

Zeichnung von Herbert Anger



„Min in die Regierung müssen wo! Vielleicht steckt in seiner Rede doch noch irgend-eine Möglichkeit . . .!“

Der gute Ton ist ein vollkommenes Paradoxon. Er wird hervorgerufen durch Saiten, an die man nicht rührt.

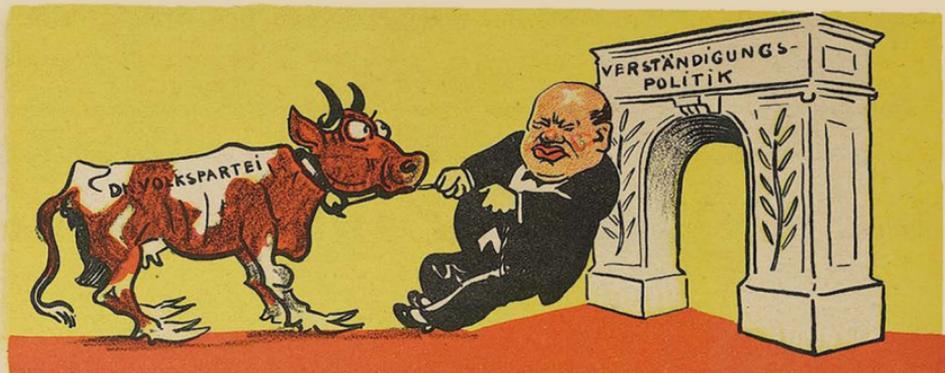
*

Es braucht nur ein wenig andere Verhältnisse, und die Herrennatur wird zur Subalternatur. Der feine geklärte Geist bleibt immer souverän und Diener am Nächsten.

*

Prinzipien sind vortreffliche Stauwerke des Geistes. Nützlich angewandt und rechtzeitig fallengelassen, vermögen sie viel.

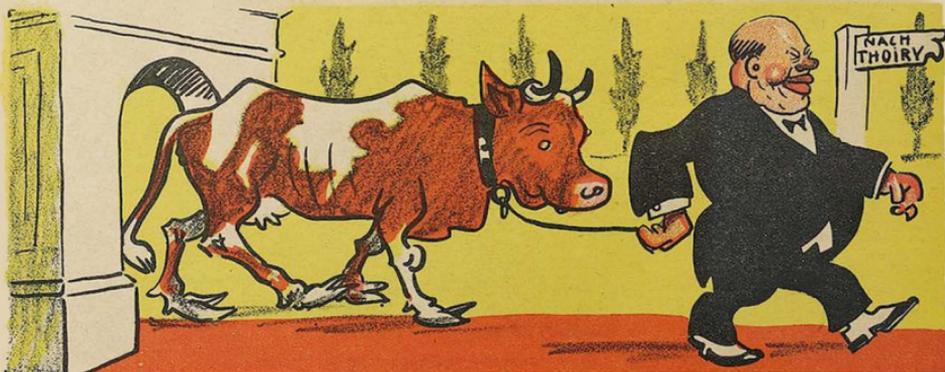
3-a



„Die Kuh will nicht durchs neue Tor . . .?“



„Da schieb ich 'ne Kulisse vor! — Dies Tor kennt sie von eh zuvor!“



„Schwapp — ist mein Vieh durchs Nadelohr!“

Der Generalanzeiger

Offizielles Organ für Jung- und Alt-
Für den besseren Mittelstand



Deutschland mit Invaliditäts-Versicherung
Für Gott und Eigentum

Nr. 241

Dusterhausen, den 15. Oktober 1926

32. Jahrg.

Die rote Woche der Sozialdemokratie

Unser Berliner Spezialkorrespondent,
Dr. Amin Prossauer-Kryck, schreibt uns:

Nach sicheren Informationen, die aus der engeren Umgebung des Herrn Reichspräsidenten stammen, beabsichtigt die Sozialdemokratie, im Monat Oktober ihre Anhänger für eine große Werbe- und Auktionen zu organisieren.

Man muß schon sagen: herrlich weit haben uns die Herren Marx und Engels an uns gebracht! Denn was verbietet sich hinter dieser mandschen so harmlos erscheinenden Kulisse? Nichts anderes als der maskenlose, brutale Angriff auf das Volk, das uns noch aus besserer Zeit geblieben, auf das heilige Nationalgut, das uns teuer und wert und unveräußerlich ist: der Angriff auf die Generalanzeiger-Druckerei soll eröffnet werden! Natürlich, mit ruhiger, vornehmer Würdigung, in die sie eine Art Mittelteil nicht, wird jeder deutschgefinnte Mann auf dieses Unterfangen blicken. Er darf des treuhaltenen Sinnes seiner Hausfrau sicher sein, die im Haushalt eines bestimmten Quantum Papiers nicht entzerrt kann (unser letzte Sonntag-Ausgabe erschien 24 Bogen stark), unser Leser weiß, daß, wenn ihn ein tödlicher Unfall trifft, er die große Freude hat, gegen Vorweisung der Abrechnungsquittung für das laufende Quartal seine Familie mit 500 Mark Versicherungssumme für alle Zeiten abgesichert zu sehen, und das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, eingebettet seiner Herren Kauf-Geacht, Hindenburg, mit genau, daß jeder Angriff auf die Kultur der Inzeratoren-Plantagen ungefahr denselben negativen Erfolg haben wird, wie er bislang jedem freien Attentat auf die Normalvertrags-Bestimmungen des Deutschen Zeitungsverleger-Verbandes beschieden gewesen ist.

Aber selbstverständlich soll man auch nicht die Augen vor der Größe der Gefahr verschließen. Sämtliche Volkswirte sind sich darüber einig, daß jeder einzelne, der das Aktonement des Generalanzeigers' kündigt, einen Verlust der Auflageziffer darstellt. Haben sich die Herren Drabste jicher der roten Woche das vor Augen gestellt? Uns scheint, hier soll wieder einmal niedergebitten

werden, bevor man das neue Wasser für das bekannte Kind im Bade beschafft hat. Was will man denn überhaupt an die Stelle des „Generalanzeiger“ setzen? „Ereichen“ läßt sich ein „Generalanzeiger“ überhaupt nicht. Er ist ein durch- aus originales Produkt der deutschen Naturlatur.

Der dem deutschen Bürger kein „Generalanzeiger“ nimmt, nimmt ihm sein abendliches Bier, seinen Seelenfrieden, sein tilles Genügen an der Welt. Willig und treu hat er lieber gegeben. Wir werden stetem Verzicht, ihn irre zu machen, zu bezeugen wissen.

Dreister Briestaschenraub

Unbezahlbare Rechnungen verschwunden. — Ein blinder Bettler Augenzeuge. — Jüdischer Kachack! — Der Bestohlene gefaßt.

Sonder-Radio unseres T.M.-Berichterstatters. In der Nacht gegen 2 Uhr wurde dem Privatier Gottwald Krause beim Übersetzen des Wilschlemplices die Briestafche gestohlen. Von dem Täter, der als ein schwarzglöses Individuum von jüdischem Aussehen gezeichnet wird, fest, fest jede Spur.

Was unser T.M.-Berichterstatter beobachtete.

T.M. Ja, Teufel, das sind merke Zustände in unserer lieben Vaterstadt! Christen friedlichen Bürgern stiehlt man die Briestafche. Folgen der roten Mchtheit im Stadtkauf! Nur sie ist schuld an der mangelhaften Beleuchtung des Wilschlemplices. Nicht mal um die Mittagsstunden könnte man dort einen Blindmann operieren! Aber das kommt, wenn das Gaswerk kommunalisiert und das betriebliche Privatkapital von dieser schönen Verdienstmöglichkeit ausgeschlossen wird. Eine private Aktiengesellschaft hätte längst am Wilschlemp die Hälfte der dort zu fließend Brennen und Katernen ausgeführt und statt dessen 15 Prozent Dividende gezahlt. So aber erleben wir wahnwitzige Geldverfleubung durch überflüssigen Beleuchtungsstern. Uebrig sozialistische Mißwirtschaft. Wo war Cewingschupko bei dem Überfall? Eine Blamage nach der anderen erlebt das rote Demenz-Gefolge! — Von der Tat selber habe ich selber nichts mehr gesehen, weil der Stabhelms Abend, an dem ich teilnahm, erst um 4 Uhr endete.

Der Jammer des Bestohlenen.

Unser P.P.-Berichterstatter begab sich in die Wohnung des bestohlenen Privatiers Gottwald

mit einem schweren Jammer zu Bett liegt. Nach einer halben Stunde erfuhr dieser fest mit einem gänzlich verquollenen Gesicht, auf dem die Spuren des durchgemachten Leides deut-



Die mutige Briestatterin, die das Bestohlene wiederfind

lich erkennen waren. In sozialem Berlinisch äußerte Herr Krause: „Von die Sade selbst wech id nicht. Id wa den Abend mit eine russische Großfürstin, die mich ins Kaiser-Café ihre herdrängte Lage jeßtag darre, in trante Seelenharmonie und schönste Müsse quode Erlangung ihres von de Wellenflüssen kraubten Vermögens. Wie id zurück abnunglos ichon Wilschlemploch schlenkre, is uff nemme meene Briestafche wech. Det fiel mir nu uff und id schöppte sieich eben Köllingschen Verdacht, weil du een blinder Bettler an'n Jaun hodete. Aber der war et far nich jensefen. Er faachte nämlich, er hätte deutlich jechen, wie

ein schwarzglöses Individuum mir in die Tafel selangt un sich dann odubuffet hätte. Voriertlich die Juden! Die kam schon immer eenen Haß uff mir, weil id een durch und durch nationaler Mann bin un seit 25 Jahren Jhren Generalanzeiger lese. Da, id bin jeßtag, durdhaus jeßtag. Et waren nämlich bloß unbezahlte Rechnungen. Du entschuldigen Sie mir aba, id muß'n Drolmuse essen, die Sade jeßt mir noch fürchterlich in Kopf rum.“ (Nachwort der Redaktion: Wir wissen und von geschäftlichem Antisemitismus frei und neponen gern die Inzerate jüdischer Warenkäufer auf.

Der Potemkin-Film

Der berühmte Potemkin-Film, den Dunkelhausen bisher gar nicht gesehen hat, ist wieder freigegeben worden. Der „Generalanzeiger“ hat, wie bekannt, von Anfang an vor einem solchen Entschluß gewarnt. Wir leben auch heute jede Verantwortung für die Folgen ab. Dem Publikum empfehlen wir dringend den Besuch der nationalen Filme: „Das Hauptquartier von Charleville“ (mit Tanzgruppe Germana-Riller-Viola), „Der barrende Kaiser“, mit Originalmusikern aus dem Arbeitszimmer des Reichswaldministers, und „Unser Kuis“. Eschlüssen sigel die Königin als legenden Zeilun, über das Preußenland fliegend, interessante Zeitlun-Aufnahmen.



Herr Krause, das bedauernwerte Opfer.

Krause. Eine schluchzende Hausfrauenin öffnete die Tür zu einem jugendlichen Individuum und teilte unter Tränen mit, daß der Hausherr

Aber gibt nicht die Tüte dieses Fremdwortes immer wieder zu denken? Wo bleibt ein Juden-gesch?

Die Briefstafel gefunden!

Bei Dekonstruktionskurs erfahren wir, daß die Briefstafel des Privatier Krause gefunden ist. Die Haushälterin Amanna Kleinlein fand das vermißte Objekt, als sie den unerklärlich hart besetzten Mantel ihres Wrotterers ausbürstete, in der rechten äußeren Überstiebstasche. Die Briefstafel enthielt noch sämtliche Rechnungen, außerdem einen mysteriösen Zettel folgenden Inhalts: „Ich weiß in Ihre Hilfe, Sie dofer Hanow. Ich habe mir hauptsächlich in Ihre Poten zeitwärd. Großfürstin Alexandra Ivanowna.“ (Die Bewußte aus'n Kaiser-Gale).

Die deutsch-französische Verständigung — eine Machenschaft Severings!

(Eigener Bericht.)

Von nationaler Seite wird uns geschrieben: Der schwarze Tag von Thoiry, die Einleitung einer deutsch-französischen Verständigung, erfüllt sich mehr und mehr als ein Anschlag des preussischen Innenministeriums auf die allen nationalen Kreisen teure Verbrüderung. Kein Wunder, ist doch Herr Severing Sozialdemokrat und als solcher geneigt, die Grundzüge des bürgerlichen Erbrechts einer Revision zu unterziehen. Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis von Thoiry, mag auch die unmittelbare Verantwortung für die Verständigungsaktion zu Lasten der Reichsaussenministers Erzejanow gehen. Bedeutendswert ist auch, daß in diesem Zusammenhang die „Berliner-Märkische Zeitung“, gestützt auf unüberlegliche Rechnungsbögen, an Herrn Erzejanow die direkte Frage richtet, wer eigentlich die Forellen beim Frühstück von Thoiry bezahlt habe? Wir leben einer Äußerung des Herrn Reichsaussenministers mit Spannung entgegen.

Tages-Nachrichten

WTB, Berlin, den 7. Oktober. Die Gerüchte von einer Niedertrittsabsicht des Reichswehrkommandeur Seede entbehren jeder Grundlage.

TU, Berlin, den 7. Oktober. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die Nachrichten, der Reichswehrkommandeur Seede gedenke zu zurücktreten, völlig aus der Luft gegriffen. Herr Seede genießt nach wie vor das volle Vertrauen seines Obersten Kriegsherrn.

BERLIN, den 12. Oktober. Der Reichswehrkommandeur Seede ist nun doch zurückgetreten. Mit der Zeitverwilligung-Dienstleistung eines Hohenzollern-Prinzen in der Reichswehr sah Herr von Seede seinen letzten und höchsten Traum verwirklicht.

Durch Nacht zum Licht!

Vaterländischer Roman von Viktor v. Hohenflecken.

(38. Fortsetzung.)

Die Strahlen der Abendsonne glitten über Erilas blondes Haar, als sie nun wortlos selig in den Armen des geliebten Mannes lag.

Bleher schloß Dietrich von Brandensfels die Gesichte an sein Herz.

„Ja, so war's“, sagte er träumerisch, indem seine schlanken arbeitsfertigen Finger über Erilas Stirnlocken streiften, „genau solch Feuer lag damals auf Hebe 715! Und genau so wie meine Augen jetzt blitzen, du Einziges, so blühte damals der Preußenbogen in meiner Faust! Es war eine große Zeit!“

„Sie war größer und größer geworden“, antwortete Erila, „weil nicht alles anders gekommen wäre! Du, heute ich an jenen 9. November, dann ...“ Sie brach ab und blühte blüster in dem mit dem aufstehenden Mond.

„Es war ein schwarzer Tag“, setzte Dietrich

Ein Festtag unserer Stadt



Am vergangenen Sonntag wurde das Mahnmal auf dem Hohenzollernplatz unter lebhaftester Anteilnahme aller besseren Kreise enthüllt.

Es hat mit diesem Mahnmal folgende Verwendung: Als Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. im November 1918 Allerhöchstselbst sich nach Holland begaben, bemerkte der Landwirt Krause, daß auf der Einsaite, die das Kaiserliche Auto für vor dem Grenzübergang passierte, sich ein Felsstein in etwa Korngroße befand. Herr Krause räumte den Stein sofort aus dem Wege, so daß das Kaiserliche Auto ungehindert und ungeschädigt passieren konnte.

Herr Professor Dr. Schnieblmann ist dieser stillen, treuen Tat eines Patrioten nachgegangen. Er ermittelte Herrn Krauses Anrede, erwarb den historischen Stein, der nun das Mahnmal krönt (siehe obestehende Abbildung).



Die Mahnmal-Weihe.
Bild in die Ehre der Festteilnehmer.

was festsetzte ihn noch an dieses republikanisch verfaßte Deutschland! Das Handgeschrieben des Obersten Kriegsherrn an den verdienten Offizier werden wir demnächst im Original veröffentlichen.

Das Verfahren gegen Justizrat Claf

(Eigenes Telegramm.)

Berlin, 8. Oktober. Die Vernehmlichung gegen Justizrat v. Claf ist, wie wir erfahren, jetzt so weit gefördert worden, daß Erklärliches für den bekannnten, hohedienenden nationalen Führer nicht mehr zu befürchten ist. Die Hauptverhandlung wird demnächst stattfinden.

von Brandensfels die Reminiszenzen fort, „mein Vater, der Oberstleutnant Karl von Brandensfels, hatte sich verweissungswillig in den Keller unserer Villa zurückgezogen. Mama, die geborene Freyin von Hohenburg, rebete die Dienstmädchen mit „meine Damen!“ an ...“

„Großer Gott!“ rief Erila hervor. Es klang wie ein Aufschrei.

„Und wir mußten noch „Danke schön“ sagen, wenn das Personal sich überhaupt der Unterthosens Vaters annahm“, fuhr Dietrich in der Schilderung des Gräßlichen fort. „In jenen Tagen war es ja auch, daß ich mir die schmerzhafteste Lähmung der rechten Hand zuzog ...“

Erila ergriff die Rechte des Geliebten und streichte sie lächelnd.

„Ich weiß“, sagte sie flüsternd und schloß die Augen wie vor einem inneren Bilde, „ich weiß, du handelst von morgens bis abends auf dem Balkon des Hauses und schwenkst die rote Fahne!“

„Und die Uniform, die herrliche Uniform des 1. Gardeeregiments zu Fuß lag oben auf dem Was-

Ein gesellschaftliches Ereignis

Von Napoleon I. stammt das bekannte Wort, es sei kein Wunder, wenn die Mehrzahl der Frauen royalistisch geklimmt sei, die Freiheit sei ein Weib, das durch seine Schönheit alle anderen aufstehe. Ich gallisch, frivol und widerlich dieses Wort! Zur Wahrung der deutschen Ehre mag aus dem Gebiete weiblicher Schönheit mich Herr Dumke, der rührige Sturm des rüstlichst bekannten Establishments „Zum Kaiserbräu“, in nächster Woche eine Schönheits-Konkurrenz deutschnationaler gefinnter Frauen veranstalten. Der Evangelische Jungfrauenverein, der Luise-Klub, das Arel-Stift St. Georg und die Vereinigung Deutscher Frauen mit Vorkulturbildung haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es wird und muß sich herausstellen, wenn der Preis der Schönheit zu erkennen ist!

Seme-Morde

Auch so eine Erregungsschüßel, die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse! Wir lebten ruhig und zufrieden, kein Mensch wußte etwas von Seme's Morde, da kamen die Untersuchungsausschüsse und trugen Aufregung und Sorge in so manche treudeutsche Familie! Und was ist denn schließlich bei der ganzen Schüsselfeier herausgekommen? Man hat einige behauptete Opfer gefast, befragt, aber, auf die es ankommt, werden nach wie vor dem republikanischen Zugriff unerschrocken bleiben. Des können die Herren Zuschauungsmitglieder sicher sein!

Aus der Provinz

Nafflingen, 3. Oktober. Das Stahlhelm-Sportfest am vergangenen Sonntag nahm einen glänzenden Verlauf. Nach Schluß der turnerischen Vorführungen hielt Herr Kapitänleutnant Erhardt einen instruktiven Vortrag über die Bedeutung der Edelsteinigung.

Dorford, 4. Oktober. Hier starb der Alt-Fürst Johann Dräbhartel. Dräbhartel ist der letzte von jenen Männern, die sich am 16. Juni 1875 auf unserem Bahnhof Dorford eingemündet hatten, um den Sonderzug des Fürsten Bismarck passieren zu sehen, der sich von Berlin nach Frankfurt a. M. begab.

Lokales

* Der Kegelflub „Out Holz“ feierte gestern sein 50. Stiftungsfest. Was der allererste beliebte Verein für die Geschichte unserer Stadt bedeutet, ist allgemein bekannt. Unter den Gratulantinnen waren der Vorstand des Vereins für Erhaltung der Volkswirtschaften und der Justizrat der Eideubühnen Brauerei A. G. erschienen.

† Ein aufsehenerregender Wurfspiel spielte sich bei der Bergerstraße Ecke Dreierstraße ab. Frau

den, in einer alten Truhe wohlverwahrt“, ergänzte Dietrich.

„Nun, es ist vorbei“, lächelte Erila ihn an, „beute darfst du sie wieder tragen! Du hast die Deutsche. Und wenn wir demnächst vor den Traualter treten ...“ Sie brach in holder Wehmut ab.

Dietrich von Brandensfels schloß die Geliebte auf neue in die Arme.

„Ja“, sagte er glückselig, „das Gemälde hat sich verloren. Die Sonne scheint wieder. Papa hat seine auskömmliche Pension und mir trägt der Kurierdienst zwischen München und Dudaupet aus reichende Devenuen. Aber jetzt — er löste sich sanft aus der Umarmung — „hier muß ich gehen, Erila! Unterirdig im Kleinfaltendischen, du weißt!“

Er ging. Und wie er leichten Schrittes durch die vornehme alte Allee davoneilte, blüsten ihm zwei liebende Augen noch lange nach.

Dann machte sich Erila zum Tag fertig.

(Fortsetzung folgt.)

Rechnungsrat Lehmann war eben im Begriff, vom gewohnten Nachmittagsspaziergang in den städtischen Anlagen heimkehrend, einige Einkäufe zu machen, als sie an der bezeichneten Stelle plötzlich bemerkte, daß ihr Metzgermeister-Gehilfen in elter Menschlichkeit für erste ärztliche Hilfe und befehligen sich dann eifervoll an der Suche nach „Rift“ keilte. Einige Passanten folgten in elter Menschlichkeit für erste ärztliche Hilfe und befehligen sich dann eifervoll an der Suche nach „Rift“. Es stellte sich bald heraus, daß das Hündchen in die Weidenstraße hineingelaufen war und konnte es alsbald seiner glücklichen Herrin wieder zugeführt werden.

Die Hausbesitzer-Vereinigung hat, um den Mietern entgegenzukommen, beschloßen, Mietzahlungen auch Sonntag vormittags entgegenzunehmen.

Über das Thema „Geste und das Datto“ wird Herr Studentent Dr. Schulz einen auf 12 Abende verteilten Vortrags-Zyklus im Volkshilfsverein halten. Jugendliche haben Zutritt.

Aus der städtischen Kunstdeputation. In der Sitzung vom 8. d. M. wurde beschloßen, ein von der Mädchenschullehrerin Frl. Pfeife in Watik-Manier hergestelltes Überbandtuch, das sie

St. Marienkirche in Abendbeleuchtung zeigt, anzukaufen und dem Provinzialmuseum zu überweisen.

4. Auch in diesem Jahre wird der Frauenverein wieder eine Weihnachtsfeier für die Dattarmen veranstalten. Herr Pfarrer Saltbinger nimmt Weinfaseln, abgelegte Kottlendorben, Zigaretten und Stanniopapier schon jetzt entgegen und dankt allen gütigen Spendern im voraus.

Polizeibericht. Verhaftet wegen Diebstahls acht Personen. — Selbstmord wegen Nahrungslosigkeit verübten drei Personen; bei einer derselben wurde festgehalten, daß die polizeiliche Anmahnung beim Juxag unterlassen worden war. — Ein Hund von dem Weintokal von Dittsche eine Brieftasche mit 75 Mark Inhalt, Familienpapiere und Aktuaufnahmen.

Kirchliche Nachrichten

St. Marienkirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr, H. Past. Schnibbe über Matth. 8, 3, mit anschließender Bibelbetrachtung: „Die Hg. Schrift und die Republik“.

Kath. St. Georges-Kapelle. Sonntag, nachm. 4 Uhr, rel. Versammlung, Herr Koop. Schmidt: „Die reservatio mentalis und das Reichsbanner Schwarz-rot-gold.“

Eingesandt.

Wider den Dubitkopf!

Wir geben folgender Zuschrift Raum, ohne uns im Einvernehmen mit der hiesigen Preßur- und Periodikendred-Jungung aller Ausführenden rüchhaltios anstößigen zu können:

Sehr geehrte Redaktion!
Indem daß meine Frau ohne meine Einwilligung, wo ich doch Ehemann bin, sich einen Dubitkopf hat schneiden lassen und auch Duffel zu mir gelobt, frage ich hiermit an, daß es ein Stenbal sondergestaltig ist, einem Ehemann die Rechte zu benehmen. Ich frage hiermit an, ob die An gelegenheit nicht gefehlich geregelt werden muß. Wo soll das hinführen, wenn jede Frau sich einen Dubitkopf schneiden läßt! Das war unter unterm Kaiser ganz anders. Jetzt sehen wir, was wir von den Dotten haben.

August Müller, Landwirt.

Hauslehrer gesucht

zu 5 Kindern. Derfester Klavierpieler Bedinung. Derfelse muß auch Schweine hüten. A. v. Kamede, Rittergut Junferdörf.

Kalte Miamfell.

evangel. Konfession, berufsmäßige Parteilichkeitslosigkeit Bedinung, reinraffiger Stammbaum muß nachgewiesen werden, findet Stellung bei Frau v. Abendglüd, Adels-Estif, BreitstraÙe 18.

Haben Sie Differenzen mit Ihren Arbeitern?

Kaufen Sie Gummischläuche, Stahlstöcke und Schlagringe nur bei Adolf Biedermann & Co. LangestraÙe 8

Für die Herren Landwirte!

Vorurteilloser Aristokrat

fucht stilles Dauerglück, jedoch nicht unter 500000 Mark. Offerten unter „Feudal“ an die Expedition dieses Blattes.

Schwarz-weiß-rote Fahnen in allen Preislagen.

Bei größeren Posten entsprechend Rabatt
Reiche Auswahl!

Streng christliche Firma!
Siegfried Cohn, Alte Allee Nr. 33

Achtung! Stahlhelm! Achtung!
Montag abend 8 Uhr
gemeinschaftliches Kaffeetrinken
im „Waldkater“
Kleinkaliber-Gewehre sind mitzubringen!

Großer Preis-Gat

morgen abend 7 Uhr in Werner's Restaurant. 1. Preis: Goethe's fämif. Werte, Leinen mit Goldschiff. Es label freundlichst ein: Der Wir.

Achtung!

Der Film der Deutschen!!

Achtung!

Ab Freitag:

Als wir noch Parademarsch übten...

6806 Meter

Kolossales Filmwerk! Eigenhändige Widmung S. M. Kaiser Wilhelms II.!
Der „Potemkin“ weit übertroffen! Germania-Lichtspiele

Dienstmädchen, Landarbeiter, jugendl. Personal in jeder gewünschten Preislage durch Vermittl. A. Bunte, Brüdenstr. 18.

Körperkultur! Schönheit und Kraft!

Gymnastische Kurse

nur an distinguierte Herren.

Eise von Rabenstein
Schloßstraße 12

Stahlhelmlente

wenden sich in schwierigen Fällen an Major a. D. v. Diesels, Schloßstr. 2
Erläufliche Neizerenzen! Mäßige Preise! Zimmer in ersten Dubapetter Häusern jeberzeit frei!

Wer leiht 150 000 Mk.

ohne Verzinsung und Amortisation deutschem Landwirt? Sicherheiten nicht vorhanden. Jüdische Angebote nur mit genauer Angabe der Gegenleistung. v. Habeschwerdt, z. St. Sanatorium Geres-Höhe.

Die Kameraden d. Schwarzen Reichswehr
versammeln sich Dienstag abend 7 Uhr zu gemüßlichem Besammensein an bekannter Stelle. Krause, Lt.

Stachus: Tuntenhausener Bauernsang

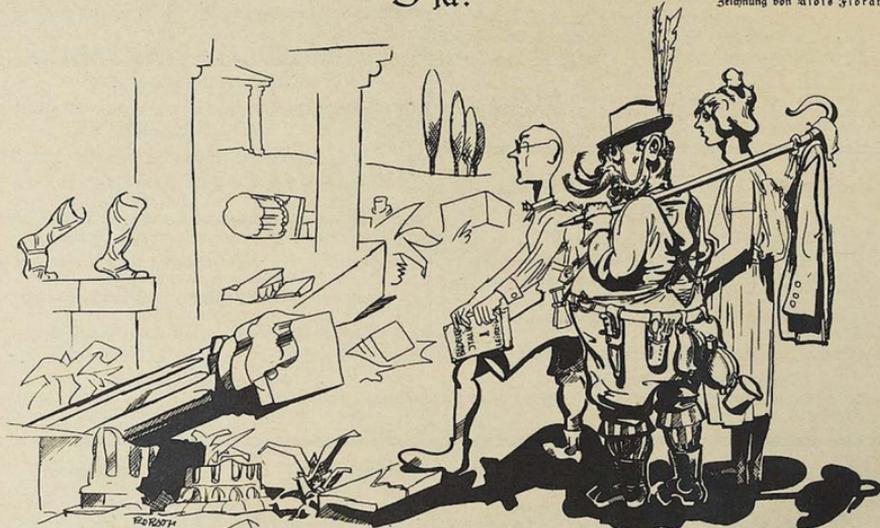
Wir Bauersleut von Tuntenhausen
Hamm Ochsenvieh vom schwersten Schlag.
Wenn scharf des Herbstes Winde brausen,
Dann feiern wir den Erntetag.
Türmt sich das Korn im festigen Stadel,
Weist uns der Heim des Geistes Spur:
Es geht zum Bier und geht zum Madel
Und geht zur Mordstrummiktatur.

Was brauchen wir zum Landtag wählen?
Dort sitzen lauter Halodri.
Im Königsbund den Beitrag zahlen?
So kommen wir zur Rettung nie.
Drum pflanzt auf allen braunen Misten
Den kaschgescherten Bannerschaft
Weißblaukrachlederner Fascisten. —
So hat's der Heim uns angeschafft.

Nur so wird unser Leid gebrochen,
So winkt uns eine neue Freud'.
In diesem Geiste woll'n wir kochen
Die Knödel in der Winterzeit.
Spür'n wir dann Nöte in den Leibern,
Und wenn uns harter Druck durchweht,
Dann läßt uns unsre Herzen säubern
Mit der gedruckten Heim'schen Red'.

O ja!

Zeichnung von Adolf Fiorati



„Ist doch was dran, am Mussolini — wie überwältigend die Trümmer wirken!“

Damenbart! Pickel! Mitfesser!

Leberflecke, schlaffe unentwidelte Büste
können Sie leicht selbst beseitigen. Durch welche
einfach, wunderb. Mittel, teile gern kostenl. mit.
A. Maack, Berlin SW 29 107, Willibald-Alexis-Str. 31.

Musikinstrumente, Saiten u. Bestandteile

liefert in an-
erkannt best.
Qualität di-
rekt ab Fa-
brikationsort
zu billigsten
Preisen unter
Garantie. Kat. grat. u. frei. Aufträge v. 10 M. an portof.
Gustav Kreinberg, Markneukirchen I. S. 75

Anerkannt beste billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, gefüllte Bettfedern 0.80 bef.
Cunold's 20, selbstgezeigte feumig 1.20, 1.50 20,
weiße, feumig, gefüllte 2. —, 2.50, 3. —, feinste,
gefüllte, Halbhaum-Bettfedern 4. —, 5. —
6. — 20. 1 Pfund Dunstfedern, (ungefüllte) mit
Feaum gemengt, halbweiße 1.75 20., weiße 2.40,
3. — 20. allerfeinster Feaumruß 3.50, 4.50 20.

Berand softfrei, gegen Nachnahme, von 10 Pf. an
an auch franco, umtausch gestattet.

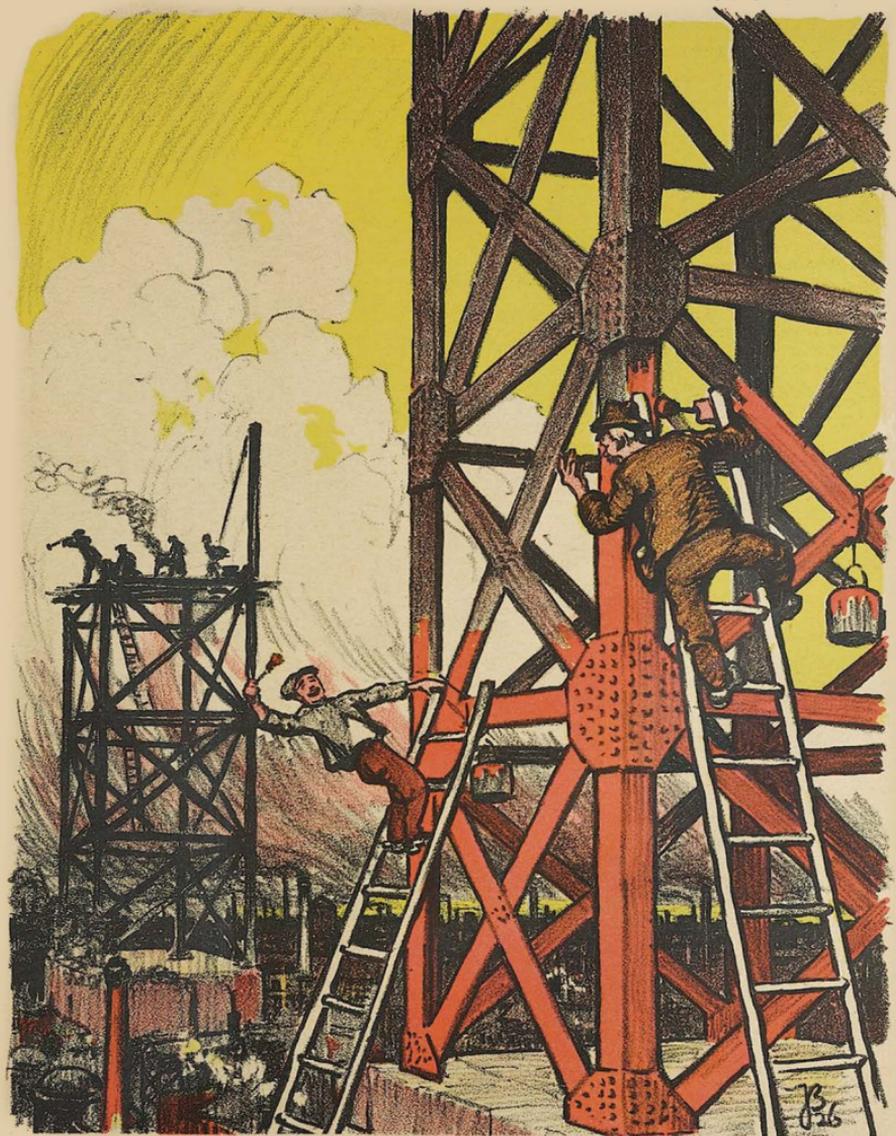
Für Nichtpassendes Geld zurück. Ausführl. Preisliste gratis.

C. Benisch, Prag XII, Kramersdo Nr. 26/266
(Böhmen)

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptschriftleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreise für die Gespaltenen Nonpareille-zeile 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung: J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel. Dönhoff 7653 (Postschekkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götzke, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Der deutsch-französische Eisentruft

Zeichnung von Jacobus Zeilen



Und wenn das Ganze jetzt noch einen roten Anstrich bekommen würde, wäre die Haltbarkeit garantiert!

Ratten und Mäuse

werden total ausgerottet, wenn Sie unser anerkanntes u. folscher wirkendes Nagerlötmittel „Rotsalz“ verwenden. Viele Anerkennungen, Nohbestellungen und Weilerempfehlungen großer Firmen und Behörden beweisen verblüffende Wirkung. So schreibt u. a. die Vereinigte Seidenweberei A.G., Krefeld: „Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß die bisherigen Versuche in zwei unserer Fabriken günstig ausgefallen sind und nachhaltige Wirkung erzielt haben. Wir helfen, uns zu senden.“

Rotsalz gegen Ratten und Mäuse,
Grünsalz gegen schädliche Insekten

sind absolut sicher wirkende Tötungsmittel, unbegrenzt haltbar, von den Schädlingen gern genommen. Rots- und Grünsalz kostet 1 Pfd. -Päckchen 2,10, 1 Pfd. 3,60, 2 Pfd. 6,60, 6 Pfd. 18,60, 10 Pfd. 30,60 Mk. Ausführliche Prospekte kostenlos. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung auf Postcheckkonto Berlin 246 93, bei Voreinsendung portofreie Lieferung.

Chemisch-technische Gesellschaft
VON MALOTTI & CO.
Berlin NW 40, Reinoldstraße 1

Reste

ausreich. für kompl. Herrenanzug, -Paletots und Hosens, Damenkostüme, Blusen, Kleider, Wäsche usw. **bedeutend unter Preis!** Man vert. je nach Bedarf portofr. Reste-Muster v. Herren- und Damstofften, Baumwollwaren etc. Tauschabteilung Wimpfheimer & Cie. Augsburg 188

LÜCKEN
in der **BILDUNG**
Befähigt **Lehrerinnen**
RUSTINISCHES LEHRINSTITUT
POTS DAM
PROSPEKT
NO. 62
TRKI



Billige böhmische Bettfedern
1kg genau, gepulvert
halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich. 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM.
Versand franco kollektiv gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rückn. gestattet.
Benedikti Sachel,
Lohes Nr. 17
bei Pilsen, Böhm.

Eheleute

erhält meine neue Prestitille über hygien. Brausen-Stiftl., Gummiring, Jovio-Stiftl. für Gelenkheute, Kranke usw. 25. Abempfang kostenlos. Genußvolle Stiftl. empfangen.
Sanitätshaus H. Jigler,
Bremen 38.

Die Moraltheologie

des Heiligen von Lignori und die fürschbare Gefahr derselben für die Sittlichkeit der Völker, mit einem besonders ausführenden Kapitel über die Ohrenbeichte. Mark 2.50
M. DELASOR,
Hamburg 92, Königstr. 36

50 Rasierklirgen
2.50 Mt. franco.
Hilfsfachl. über surd. 3a. v. Münchener Bierem:imbe-Leche

10000

gebrauchte, fast neue, echt goldene u. silberne Herren- u. Damen-

UHREN

Herren-Uhren		Damen-Armband-Uhren	
echt Silber ges. gest. 0.800, 1 J. Garant.		echt Silber ges. gest. 0.800, 1 J. Garant. Rund oder vieredig	
Nr. 1 S. H.	5.- Rm.	Nr. 1 S. D.	4.- Rm.
2 S. H.	6.50 -	2 S. D.	5.-
3 S. H.	7.50 -	3 S. D.	5.75 -
4 S. H.	8.75 -	4 S. D.	6.80 -
5 S. H.	10.25 -	5 S. D.	7.60 -
6 S. H.	11.50 -	Von Nr. 6 an Fasson nach Wahl	
7 S. H.	12.25 -	6 S. D.	8.30 -
8 S. H.	13.-	7 S. D.	9.-
9 S. H.	14.25 -	8 S. D.	9.75 -
10 S. H.	15.-	9 S. D.	10.50 -
10 S. D.	12.-	10 S. D.	11.-
echt 14 kar. Gold, ges. gest. 0.585, 1 J. Gar.		echt 14 kar. Gold, ges. gest. 0.585, 1 J. Garant. Rund oder vieredig	
Nr. 1 G. H.	35.- Rm.	Nr. 1 G. D.	17.- Rm.
2 G. H.	40.-	2 G. D.	25.-
3 G. H.	45.-	3 G. D.	36.-
4 G. H.	55.-	4 G. D.	42.-
5 G. H.	65.-	5 G. D.	50.-
6 G. H. m. Sprungdeckel	70.-	Von Nr. 6 an Fasson nach Wahl	
7 G. H. m. Sprungdeckel	75.-	6 G. D.	60.-
8 G. H. Sprungdeckel	80.-	7 G. D.	66.-
3 Deckel, Gold	80.-	8 G. D.	72.-
9 G. H. Sprungdeckel	90.-	9 G. D.	80.-
1 Dekel, Gold	90.-	10 G. D.	100.-
10 G. H. Sprungdeckel	115.-		

8 karätige, goldene, ges. gest. 0.335 Herren- sowie Damen-Uhren, Armband-Uhren für Herren und Damen auf Anfrage / Echt silberne, ges. gest. 0.800 Herren-Uhren mit Sprungdeckel auf Anfrage / Versand bis zum Preise von 15.- Rm. erfolgt nach vorheriger Einsendung des Betrages / Von 16.- Rm. an per Nachnahme. Teilzahlung von 50.- Rm. auf Anfrage
DEUTSCHE VERKAUFS-ZENTRALE VERSTEIGERTE UHREN
Berlin-Schöneberg 7, Grunewaldstraße 27

Auskauf umsonst bei **Schwerhörigkeit**
Ohrenausatz, nervös. Ohrengrünäuel, usw. Aleranti glanz. beug. sichtet. Tägl. Anerk.
Institut Engbrecht,
Ammerland 4 Str. (Höby) 8 8

Große Ausw. i. Musikinstrument u. Verbräuchtesten Preisp.
Wolf & Comp., Klingenthal S. 499
Gr. Katalogn. Austr. v. M. 10.- an portfr. Schallplatten M. 2.50 u. 5k

Befrassen
Befreit sich, After anzuheben. Auskauf umsonst!
Inst. Engbrecht
Ammerland 4 Str. (Höby) 8 8

Karl Schnog: Gedanken-austausch

Sie trafen sich am Mittelmeergestade.
Das Meer war ruhig und das Wetter hell.
Benitos Münchden lächelte voll Gnade
und Austen Chamberlain sprach lächelnd „Well“.

Der Lord empfahl, ein wenig auszuspannen,
der Duce sprach von Polo und von Golf.
Der Tag verglühte und die Stunden rannen.
Man kam zum Gasthof, hungrig wie ein Wolf.

Man sprach vom Winter und von Rotweinsorten,
von Makkaroni und von Irish Stew.
Man gab sich wechselseitig Clay-Importen
und manchmal nickte man sich fröhlich zu.

Man sprach von Jazzband und vom Rundfunk-
sprechen,
von Charlie Chaplin und von Thunney's Sieg. —
Und ganz Europa macht sich Kopfzerbrechen:
Wovon denn jeder vielversprechend — schwieg??



Vun de Woderkant

In de Hamburger Borgerschaft givt dat af un an twischen all den dreugen Krom wat to lachen. Vor korde Tid wulln se dor „die Prostitutionsfrage“ behanneln. Se keem'n oder nich so wiet, de annern Soken harrn de ganze Sitzung utfüllt. Een Borgerschaftsmitglied vun dat beetere Geslecht, dat sick so'n scheune Red' oder de Sok toreggt leggt harr, weur bannig fünsch un in ehr Fuchtigkeit rutsch ehr dat so ut dat seute Mul: „Dann kommt ja die Prostitution heute wieder nicht an den Mann!“

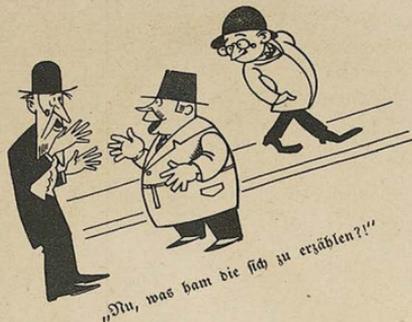
In düsse Angelegenheit is öbrigens ok een vun dat starke Geslecht 'n Malheur passiert. As man em freug, ob he denn ein Mittel harr, de ganze Prostitutschon aftoschaffen, sä he gnatzig: „Ach, daran denkst ja kein Mensch, es kommt nur darauf an, daß sie in das richtige Bett geleitet wird!“ Wat son M. d. B. doch vor Sorgen hetht!

To Kudl'l Sodawoter, dem Appelhöker, kummt 'n Ohlsch un verlangt 'n halv Pund Appel. „Aber von die guten, die hier vorn aufgestapelt sind“, seggt se, „nich von den Gammel, den Sie dahinten haben!“ Sodawoter warrt fünsch un snautz los: „Ermold hevvt ick keen Gammel un tweents givt dat hier nix utoseuken. Dor kunn je jeder komen. Nülich weur Hindenburg ok hier un wull utseuken. Weeten Se, wat ick dem seggt hewt, lüft Fro?“ „Nee, dat loten Se man no min leebe Präsident. In'n Krieg hevvt ick min den Platz ok nich utseuken kunn!“

Franz ut Barmbeek.

Der Getränke

Zeichnungen von Hermann Abeking



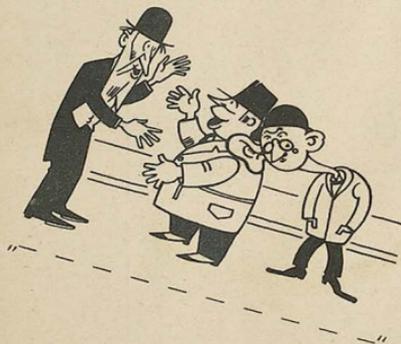
Richtlinien der Nationalliberalen Politik

(Beschl. vom Kölner Parteitag der Deutschen Volkspartei)

§ 1. Die Nationalliberale Partei ist einerseits die national-liberale Partei, heißt aber andererseits Deutsche Volkspartei.

§ 2. Die Nationalliberale Partei ist einerseits für den alten, andererseits aber für den neuen Staat. Demnach einerseits monarchistisch, andererseits aber republikanisch gesinnt, setzt sie sich einerseits für Schwarz-Weiß-Rot, andererseits aber nicht gegen Schwarz-Rot-Gold ein.

§ 3. Sie hat einerseits keine, andererseits aber Bedenken gegen eine Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen.



Zeitungsschau

Das „Hamburger 8-Uhr-Abendblatt“ vom 21. September 1926 teilt mit:

„Nach einer Umbauzeit von eineinhalb Jahren beginnt das Stadttheater am Dienstag, 28. September, nunmehr mit den Vorstellungen. Am Sonntag, 26. September, findet vor geladenen Gästen eine Festaufführung der „Meister s i n g e r“ unter Generalmusikdirektor Pollat statt.“

Die Notwendigkeit einer Modernisierung Wagners ist schon von vielen erkannt worden!

Rat. Der heute sehr bekannte Dichter B. trat vor einigen Jahren mit 75 Gedichten vor den Thron eines gefürchteten Kritikers und bat um geneigte Beaugenehmigung. Der Kritiker entsprach dem Ersuchen.

Als B. wiederkam, um sich das Resultat zu holen, fragte ihn der Kritiker:

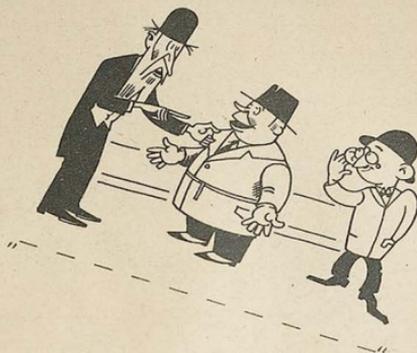
„Sind das Ihre sämtlichen Arbeiten, Herr B.?“

„Ja wohl!“ (Verbeugung. Pause.)

„Hm. Wissen Sie, versuchen Sie doch mal etwas anderes zu schreiben!“

„Ja — aber was denn?“

„Mein Gott! Versuchen Sie doch mal, ein paar Gedichte zu machen!“



§ 4. Siehe § 3! Ersetze „Deutschnationalen“ durch „Sozialdemokraten“.

§ 5. Ebenso wie zur Vergangenheit, hält sie auch zur Gegenwart, ohne deshalb die Zukunft abzulehnen.

§ 6. Einerseits eine ausgesprochen bürgerliche Partei, wendet sie sich andererseits scharf gegen jeden Klassenkampf, soweit derselbe eben gegen das Bürgertum gerichtet ist.

§ 7. Ihren Traditionen gemäß steht sie in Treue fest zu Kaiserreich und Republik.“



H. ABEKING

26



„Dieses Mittel wird hauptsächlich unter den Armen angewendet, gnädige Frau —“
„Wieso bringen Sie's mir da, wenn's der Plebs gebraucht, Sie dumme Person!“

Im Vorstadtkino läuft eine patriotische Familienangelegenheit „Der Seeladett“. Ein deutscher Film von reinstem Seewasser. Ein Obermaat erzählt auf der Leinwand von der Skagerak-Schlacht. Etwa so: Großaufnahme. Stirnfalte. Schwurhand. Titel: „Untere tapferen, blauen Jungens, ent-

schlossen, den Feind zu schlagen. . .“ Dann salutierende Matrosen und rauchende Kanonen. Hierauf Großaufnahme. Stirnfalte. Schwurhand. Titel: „Als am Abend die siegreiche Flotte . . .“
Stimme aus dem Publikum: „Mensch, du schwindelst ja wie Tirpitz!“